

„Beim Malen wird nicht gedacht“

Michael Goll-Range wollte immer Maler werden / Jetzt sind seine Werke im Vineta-Museum zu sehen

Von Gina

Barth. „Das hier ist auf Holzbrettern gemalt und gespachtelt. Da ist eine rosa Wolke und hier ist Stacheldraht. ‚Flucht übers Meer‘ heißt dieses Bild.“ Michael Goll-Range zeigt auf ein Werk an der mintgrünen Wand des Vineta-Museums in Barth. Es wird von einem kleinen Scheinwerfer, der an der Decke installiert ist, angestrahlt. Immer wieder fängt sein Auge ein neues Bild ein, das er vor vielen Jahren geschaffen hat. Seine Ausstellung „Wider die Entzauberung der Welt“ ist seit 29. Januar im Museum zu sehen. Der Künstler aus Barth zeigt dort eine Auswahl seiner Werke. Mit dem Titel der Ausstellung bezieht sich Goll-Range auf die Digitalisierung, die seiner Meinung nach „die restliche Fantasie zerstört“, wie er sagt. Mit seiner Kunst möchte er diese lebendig erhalten. Von ganz frühen Werken bis Bildern der letzten Jahre, von Bleistiftzeichnungen, Keramikarbeiten, Werke mit dem Pinsel oder mit dem Spachtel – das Repertoire ist groß.

Beim Malen wird nicht gedacht

Beim Malen wird nicht gedacht – das ist seine Devise. Was ihm dabei durch den Kopf geht? „Gar nichts. Wenn ich anfangen zu denken, dann fange ich an zu konstruieren“, sagt er. Da gehe aber jeder Maler anders vor. Bei ihm sei das aber nicht der Fall. Er konzentriert sich ausschließlich auf das Fühlen. „Farbe und Struktur – und dann ergibt sich schon alles von allein oder auch nicht“, sagt er schmunzelnd.

Meist arbeitet er an mehreren Bildern zugleich. Manche Bilder dauern Monate, andere sogar Jahre und einige entstehen an einem Tag. So auch das Titelbild der aktuellen Ausstellung „Tramper Kirche mit flammender Turmuhr“ von 1972. „Da stand ich im Pfarrgarten an der Staffelei und habe das in einem Zug runtergemalt“, weiß er noch.

Träume oder Erlebnisse inspirieren ihn zu Bildern

Wenn der 71-Jährige erzählt, kommt er manchmal nicht auf das richtige Wort, auch bei den Namen der Bilder muss er hin und wieder kurz überlegen. An den Entstehungsprozess der meisten Bilder erinnert er sich aber noch ganz genau. In seinen Erzählungen sind die Erinnerungen noch ganz lebendig. Eine Anekdote zum Schwedenurlaub bei diesem Bild, eine Hintergrundgeschichte zu jenem Werk. „Ich bin eines Nachts aufgewacht und hatte einen schrecklichen Traum. Ich habe sofort angefangen



Künstler Michael Goll-Range aus Barth vor früheren Werken im Vineta-Museum.

FOTO: GINA HENNING

zu malen“, erzählt er. Er habe den „Albtraum von sich gemalt“, wie er sagt. Zu seinen Bildern liefert er Er-

klärungen. Der Satz: „So könnte man es interpretieren“ fällt bei ihm häufiger. Er sei aber auch offen für andere Sichtweisen. Geboren ist Michael Goll-Range in Mittenwalde. Das ist neben Barth auch noch immer seine Heimat. Dort befindet sich auch sein Atelier. Eine Verbindung zu Barth hatte der Künstler jedoch schon immer. Sein Urgroßvater habe damals drei Schiffe in Barth besessen, weshalb der Bezug zum Wasser schon früh präsent bei ihm war. Auch das Motiv des Meeres zieht sich durch seine Werke.

Malerei und Musik sind seine Leidenschaft

„Maler wollte ich eigentlich immer werden“, sagt der Künstler. Neben der Malerei zählte aber das Geige

spielen zu seiner Leidenschaft. Bei der Aufnahmeprüfung an der Musikhochschule habe er aber nur im Praxisanteil volle Punktzahl erhalten, bei der Theorie habe es für ihn nicht gereicht.

Daher entschied er sich, im Jahr 1967 bei Friedemann Löber eine Töpferlehre in Ahrenshoop zu machen. Dazu erhielt er Unterricht zum Malen und Zeichnen. Seither hat er unter anderem in Frankfurt (Oder), Görlitz, Cottbus, Berlin oder Frankfurt (Main) seine Werke ausgestellt. Auch zum Thema „Faszination Vineta“ habe er 2001, neben Sandra Eades und Gunter Graf, im Vineta-Museum seine Bilder gezeigt.

Momentan kann der 71-Jährige nicht ans Malen denken. Denn

krankheitsbedingt sei es für ihn gerade zu anstrengend. Daher ist ihm die Ausstellung in Barth auch sehr wichtig, wie er sagt.

Das Bedürfnis zu zeichnen überkomme ihn aber noch immer. „Ich habe zuletzt in Mittenwalde gefühlt, ich muss jetzt malen. Das ging aber gar nicht. Ich war völlig erschöpft“, erzählt er.

Er sei aber sehr zuversichtlich, dass er bald wieder malen könne. Immerhin Geige kann er inzwischen wieder spielen, worüber er sehr froh ist.

„Ich bin eines Nachts aufgewacht und hatte einen schrecklichen Traum. Ich habe sofort angefangen zu malen.“

Michael Goll-Range
Künstler



QR-Code scannen, um zur Bildergalerie des Künstlers im Barther Vineta-Museums zu kommen.